download unter www.zobodat.at

Verbreitung: Sachalin (7 ♂ 2 ♀), Japan (1 ♀), aus den Sammlungen des Deutschen Ent. Institutes in Berlin-Dahlem; Ussuri-Sutschan (12 ♂, 4 ♀) von der Firma Dr. Staudinger und Bang-Haas in Dresden-Blasewitz. Kommt in Sutschan mit *P. pubescens* Müll. und *griseus* Panz. gemeinschaftlich vor.

Anmerkungen: *Pseudophonus pubescens* Müll. Die Größe dieser Art ist in der Literatur 14—16 mm angegeben. Ich besitze 2 Ex. von Charkov und Umgebung Prag, welche nur 11 mm lang sind. Diese unterscheiden sich leicht von den gleich großen *P. griseus* Panz. durch die ganz unpunktierte Mitte der Abdominalsegmente.

Psedophonus eous Tschit. hat außer den von H. Tschitscherin angegebenen Mermale noch in der Seitenrandkehle einige größere Borstenpunkte, so daß diese Art eine Verbindung zwischen *Pseudophonus* und *Cephalomorphus* bildet. Dieses Merkmal kommt auch bei manchen Stücken des *P. ussuriensis* Jakobs. vor.

Pterostichus multipunctatus a. bergamascensis n. n.

Unterscheidet sich von der Stammform durch die metallisch blaue Oberseite. — Mt. Grigno in Bergamasker Alpen (2 ♀) in Deutsches Ent. Inst. Berlin-Dahlem und meiner Kollection.

Vom *P. multipunctatus* Dej. sind bisjetzt folgende Aberrationen beschrieben worden:

a. *semiviridis* Pic. Oberseite grün von Mt. Rosa.

a. *obscuricolor* Pic. Oberseite schwarz von Kl. St. Bernard.

Insekten als Haarschmuck in China.

Von Dr. H. Eidmann, Shanghai (jetzt München).

(Mit 1 Figur).

Immer wieder findet man bei primitiven Völkern — und nicht nur bei diesen — die Verwendung von Insekten zur Herstellung von Schmuckstücken, und es ist nicht wunderlich, daß gerade die Buprestiden dabei besonders bevorzugte Objekte sind. Ihre erlesene Farbenpracht, die ihnen ja ihren deutschen Namen Prachtkäfer eingetragen hat, ihre Größe und die relative Festigkeit ihres Chitinpanzers machen sie dazu besonders geeignet.

Trotzdem war ich überrascht, als ich in dem Museum der Royal Asiatic Society in Shanghai einen uralten chinesischen Haarschmuck entdeckte, bei dem zwei große Buprestiden in höchst eigenartiger Weise als Hauptbestandteile verwendet waren, und es dürfte nicht leicht sein, ein ähnliches Produkt des chinesischen Kunsthandwerkes aufzutreiben. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Direktors des genannten Museums, Herrn Dr. Charles de C. Sowerby, war es mir möglich, das

download unter www.zobodat.at

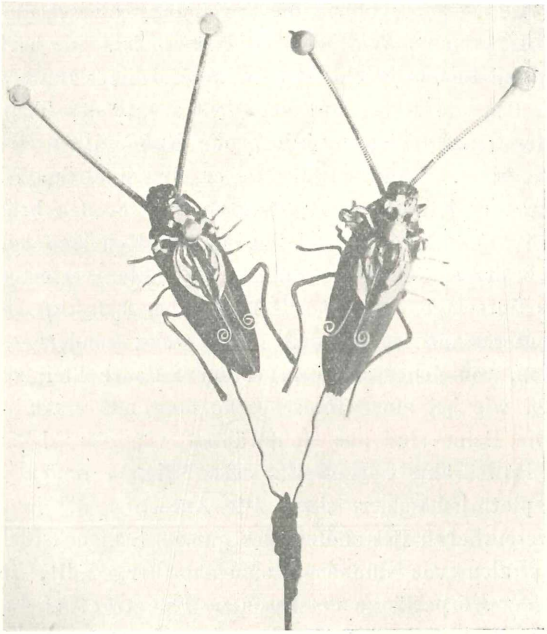
seltene Stück genauer zu untersuchen, sowie Photographien davon anzufertigen, von denen eine hier wiedergegeben sei. Leider war über Alter und Herkunft des Stückes nichts Genaueres zu erfahren, das Etikett enthielt lediglich folgende Angaben: „Old Chinese Hair Ornament utilising Bupreste Beetle and Kingfisher Feathers. Presented by P. J. Bahr Esq. 1919. Dr. Stanley, Curator."

Wie gesagt, bilden zwei große etwa 4 cm lange Buprestiden der Gattung *Chrysochroa* (wahrsch. *splendens* Fabr.) von leuchtend smaragdgrüner Farbe mit einem breiten, roten Längsstreifen auf jeder Flügeldecke die Hauptbestandteile des Schmuckes. Sie sind mit zwei Golddrähten an dem stumpfen Ende einer kräftigen 7 cm langen Stahlnadel in höchst primitiver Weise befestigt, indem die Verbindung einfach durch festes Umwickeln mit einem blauen Wollfaden hergestellt ist. Die beiden Golddrähte tragen an ihren Enden je ein kleines, herzförmiges Blatt aus dünnem Goldblech, auf dem die Käfer mit der Ventralseite des Thorax montiert sind. Dem Hersteller genügten jedoch die Käfer allein trotz ihrer Farbenpracht noch nicht. Zunächst suchte er die sinnliche Wirkung des Insektenmäßigen noch dadurch zu steigern, daß er den beiden Tieren, die wie alle Buprestiden nur kleine, in der Ruhelage kaum sichtbare Extremitäten besitzen, künstliche Beine und Fühler verfertigte, die ebenfalls an den als Unterlage dienenden Goldblättchen befestigt sind. Psychologisch nicht uninteressant ist es, daß nicht sechs, sondern acht Beine angebracht wurden, von denen die drei vorderen Paare klein sind, das letzte Paar dagegen wie bei einer Heuschrecke lang und stark eingewinkelt erscheint. Die Beine sind aus Golddrähten von der gleichen Stärke wie die beiden Haltedrähte hergestellt, deren distale Enden um die Tarsen anzudeuten platt gehämmert sind. Die Antennen, die in der Gesamtwirkung einen wesentlichen Bestandteil des ganzen Schmuckstückes darstellen, sind aus Spiralen von dünnem Golddraht hergestellt, ihre Länge entspricht etwa der Körperlänge des Insekts. Jede trägt am Ende eine Perle, die in der Weise befestigt ist, daß das Ende der Spirale durch eine zentrale Durchbohrung der Perle hindurch gesteckt und dann zu einem Knopf, der ein Herausgleiten verhindert, zusammengebogen ist. Durch diese Beschwerung der Spiralen an den Enden ist nicht nur der Wert des Ganzen, wie sein Charakter als Schmuckstück erhöht, sondern auch eine ganz besondere, offenbar gewollte Wirkung erzielt worden, indem die Antennen bei jeder Bewegung der Trägerin des Schmuckstückes auf- und ab wippen und in zitternde Bewegung geraten.

Noch fehlt aber ein wichtiger Bestandteil des Schmuckes, nämlich ein Ornament, das auf der beim Tragen des Schmuckstückes dem Beschauer zugewandten Dorsalseite jedes Käfers angebracht ist. Form und Größe dieser Ornamente, die kleine Kabinettstücke der Goldschmiedekunst dar-

download unter www.zobodat.at

stellen, geht aus der beigegebenen Abbildung hervor. Jedes besteht aus einer fünfteiligen symmetrisch angeordneten Goldfassung von eigenartiger Form. Diese Fassung enthält Ausschnitte aus der Federfahne eines Königsfischers (einer Eisvogelart, *Alcedinidae)*, die genau der Form der Fassung entsprechend ausgeschnitten, und durch deren übergreifende Ränder festgehalten sind. Ihr leuchtendes Ultramarinblau steht in lebhaftem Kontrast zu den übrigen Farben des Schmuckstückes. Das Ganze wird gekrönt durch eine im Zentrum aufgesetzte Perle, die in ihrer Größe den Abschlußperlen der Antennen entspricht, und endigt hinten mit zwei lyraförmig aufgerollten Golddrähten.



Die primitive Art der Verarbeitung des Schmuckstückes läßt auf ein hohes Alter schließen. Nirgends findet sich die geringste Lötstelle. Alle Einzelteile, die Beine, Antennen usw. sind durch Verknüpfen u. Verknoten mit Golddraht befestigt, wie auch die beiden Haltedrähte an der Nadel in der schon erwähnten Weise mit Wollfaden einfach angebunden sind. Trotzdem ist nicht nur der Sachwert, sondern auch der Kunstwert des Stückes ein beträchtlicher. Die Anordnung der zur Verwendung gekommenen Materialien, wie die geschickte Verteilung der Farben, die uns bei allen chinesischen Kunstwerken immer wieder aufs neue in Verwunderung versetzt, sind von hoher künstlerischer Vollendung. Das leuchtende Grün und Rot der beiden Käfer, das satte Blau der Vogelfedern, das Gelb des Metalles und der matte Glanz der Perlen mußten dem Hersteller die Komponenten zu einem Kunstwerk liefern, das in seiner Gesamtwirkung von erlesener Schönheit ist und sich weit über jene primitiven Kunstwerke anderer Völker hinaushebt, bei denen Insekten zur Herstellung von Schmuckstücken Verwendung fanden. Das kleine Kunstwerk erscheint uns fast

download unter www.zobodat.at

wie ein Symbol der ganzen chinesischen Kunst, wo wir immer wieder bewundernd sehen, wie aus dem engen Verwachsensein und der steten Fühlung mit der Natur Werke von höchster künstlerischer Vollendung entstanden sind.

Studien über die Subfamilie der Agrotinae (Lep.).

Von Dr. A. Corti, Dübendorf.

XV.

5 neue palaearktische Agrotinae

(mit Taf. 2 und 7 Fig. im Text).

Euxoa nevadensis, *Feltia stabilita*, *Epipsilia subvittata*, *Epipsilia stötzneri* und *Epipsilia ? höferi*.

1. ***Euxoa nevadensis*** (nov. spec.) Tafel I, fig. 4 ♂ und 5 ♀.

Im Juli 1926 haben die Herren Dr. Wehrli in Basel, Hans Reisser und Otto Bubacek aus Wien in der Sierra Nevada in wenigen Stücken eine Agrotine gefangen, die mir zur Bestimmung zugesandt wurde. Allen drei Herren sei auch an dieser Stelle für freundliche Überlassung des Materials bestens gedankt. Eine genaue Untersuchung der Art ergab eine enge Verwandtschaft mit *conspicua* Hb. und — etwas weiter entfernt — mit *canariensis* Rbl. Ich hielt die Art zuerst für eine Varietät der *conspicua* Hb. und zwar glaubte ich die Höhenform von *conspicua* vorliegen zu haben. *Nevadensis* ist von den genannten Herren im Juli 1927 in einer Höhe von ca. 2000 m gefangen worden. *Conspicua* Hb. fliegt nach Staudinger in Spanien, Südfrankreich, Griechenland, im westlichen und südlichen Rußland, Kleinasien, Fergana, Issyk-kul, Thianschan, Ulias, Japan und den canarischen Inseln, nach Rebel „angeblich auch in Mittelungarn, Monor", nach Hampson auch am Amur, in Kaschmir und Punjab, nach Warren außer in den genannten Ländern „weit verbreitet durch West- und Zentralasien". Ich besitze nur einige Stücke von Granada am Fuße der Sierra Nevada aus einer Höhe von höchstens 950 m (C. Ribbe), so daß der Gedanke nahe lag, bei der Ähnlichkeit mit *conspicua* bei *nevadensis* eine Höhenform der ersteren anzunehmen. Auch von anderen Orten Spaniens besitze ich Stücke. Aber alle diese spanischen Exemplare weichen kaum voneinander ab, während *nevadensis* so differenziert ist, daß ich heute nicht mehr anstehe, *nevadensis* nicht mehr als Varietät, sondern als gute Art zu bezeichnen. Dazu kommt nun, daß Herr Bubacek dieses Jahr vom 22.—24. Juni am selben Fundorte in der Sierra Nevada in Höhe von ca. 2000 m *nevadensis* und *conspicua* zusammen gefangen hat, ein weiterer wertvoller Hinweis darauf, daß diese beiden Arten differenziert sind. Da nach meinen Untersuchungen *conspicua* Hb. auch verwandt ist mit der *canariensis* Rbl., habe ich auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 17_1928

Autor(en)/Author(s): Eidmann H.

Artikel/Article: Insekten als Haarschmuck in China. 46-49